Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 19 (1897)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 41. 1897.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. Oktbr.

Inhalt: Gedicht: Mutterliebe. — Fallendes Laub. — Die schweizerische Pflegerinnenschule. — Die Regelung des Placierungswesens von jungen Töchtern im In- und Auslande (Fortsetzung). — Im Dienste des Broterwerbes. — Medizinische Universität für Frauen. — Hartnäckige, schwächende Diarrhoe. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.

Beilage: Gedicht: Botschaft. — Ein hübsches Geschenk für Kinder. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Mutterliebe.

Du baust fest auf einen lieben Freund,
Der mit dir fröhlich ist und mit dir weint,
Der alles Ungemach, das Gott dir schickt,
Gern mit dir teilt, dir hebet, was dich drückt.
Bleibt ewig treu dir dieses Freundes Herz? —
Ach nein! Es bringt dir bald wohl bittern Schmerz!

Ein mildes Weh, ein Sehnen tief und süß,
Hebt dir die Brust, du fühlst ein Paradies.
In sel'gen Träumen fließt das Leben dir,
Zu viel des Glückes hast du für dich schier.
Ist das wohl Liebe, dieser schöne Traum? —
Ach nein! Er schwindet wie der Welle Schaum!

Doch wenn ein treues Mutterherz dir schlägt,
Das stets fort Glück und Unglück mit dir trägt,
Seist du daheim in seinem trauten Zelt,
Kämpfst du ums Dasein in der weiten Welt;
Das hat noch Liebe, die reicht bis ans Grab
Und führet schützend dich auf gutem Pfad!

C. W. — St. G.

Fallendes Laub.

Die Herbststürme blasen durchs Land; heulend fährt der Wind um die Dächer, und in wildem Jagen wirbelt das dürre Laub durch die Straßen, und wie unsinnig tollen die Kinder hinterdrein. Mit flüchtigem Fuße und fliegendem Haar geben sie sich den Winden preis, und ihr tolles Jauchzen und Kreischen vermischt sich mit dem Brausen und Pfeifen des Windes und mit dem Rauschen der daherwirbelnden Blätter — es ist ein aufregendes Konzert.

Aufregend und niederdrückend zugleich, ertönt darin das Grablied des Herbstes. Wie ein eiliger Besucher auf der Durchreise, hat der Herbst uns kaum recht Zeit gegönnt, mit kurzem Blicke uns an seiner Farbenpracht zu erfreuen. Es gemahnt uns an das „Grüß Gott!" und „Adieu!" der uns begegnenden, an uns vorübergehenden Landleute. Gruß und Abschied im selben Atemzuge.

Die eben noch in leuchtend rotem Laube geprangt, die hohen Lindenbäume, sind beim ersten Anprall des Sturmes kahl geworden; widerstandslos ließen sie die Blätter fallen, als wüßten sie, daß es mit den schönen Tagen für einmal wieder ganz vorbei sei.

Am Fenster schaut der Großvater träumerisch dem wilden Treiben draußen zu.

„Was für leichtlebige, undankbare Wesen sind doch die Kinder," sagt er zu sich selber, „noch ehe das letzte Blatt gefallen, noch ehe er sich völlig zur Ruhe gelegt, haben sie den Herbst mit seinen Schönheiten vergessen; sie jubeln bei seinem Sterben und jauchzen schon dem Winter entgegen."

Der Jugend bedeutet der Herbst eben kein Sterben, sondern er ist ihr der willkommene Durchgangspunkt zu den ersehnten Winterfreuden. Nicht wie das Alter verlangt die Jugend so sehr nach Sonne, denn sie ist von einem innern Feuer durchglüht, das auch den düstersten, kältesten Wintertag erwärmt und erleuchtet.

„Du glückliche Jugend!" spricht bewegt der gute Großvater, „möge dein leichter Sinn, dein harmloses Gemüt dir recht lange erhalten bleiben und möge kein äußerer Wechsel die schöne Daseinsfreude dir trüben. Ich aber will es machen wie der Baum, der willig die Blätter fallen läßt, wenn die Natur es verlangt, der selbst im Absterben begriffen im stande ist, mit Entäußerung seiner selbst, den anderen Freude zu bereiten, am Genusse anderer sich mitzufreuen." — — — Ein zitternder, bald näher, bald ferner tönender, vom Wind verwehter Glockenton klingt an sein Ohr, eine weitere Stimme im Herbstlied, im Sang vom Sterben. Ein müder Pilger wird zur letzten Ruhe bestattet — — — fallendes Laub!

Die schweizerische Pflegerinnenschule.*)

(Welches ist ihr Zweck und welches sind die Wege, auf denen sie denselben zu erreichen hofft.)

Von J. S.

Die Pflegerinnenschule des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins macht sich zur Aufgabe:

a) Die Ausbildung von Frauen und Mädchen zu freien Kranken- und Wochenpflegerinnen für Privat-, Spital- und Gemeindedienst;

b) die Ausbildung von Samariterinnen für das rote Kreuz (Genfer Konvention);

c) die Einrichtung von Wiederholungskursen für Krankenpflegerinnen;

d) die Organisation eines schweizerischen Verbandes freier Kranken- und Wochenpflegerinnen mit Alters- und Krankenversorgung.

Aus Punkt a ersehen wir, daß die Schule nicht etwa die Ausbildung zu einer neuen, den Frauen bisher noch unerschlossenen Erwerbsthätigkeit bezweckt, sondern daß sie dieselbe nur auf andere Weise erreichbar und dadurch einem größern und hauptsächlich einem andern Kreise von Frauen und Mädchen zugänglich machen will, als dies in den bestehenden Anstalten der Fall ist.

„Auf andere Weise," also nicht durch Eintritt in eine Ordensgenossenschaft, deren Zweck die Krankenpflege ist. Deren gibt es ja viele, und die meisten derselben liefern ein ganz gutes Pflegepersonal. Doch haben sie alle mehr oder weniger konfessionelle Färbung und verpflichten ihre Schwestern zu einem Gelübde, zu welchem sich nicht jedes Mädchen, das Lust und Liebe zur Erlernung der Krankenpflege hat, entschließen kann; aber auch nicht durch eine längere Dienstzeit in einem unserer Spitäler, auf welche Weise sich die Mehrzahl der vorhandenen Privatwärterinnen zuerst als sogenannte Reserve, nachher als Wärterin ihre Ausbildung erworben haben. Erstens wird ein gebildetes, sorgfältig erzogenes Mädchen nur mit großer Ueberwindung und Energie eine solche Lehrzeit durchmachen, nicht nur, weil die Verhältnisse in unseren Spitälern außer der Krankenpflege noch Arbeitsanforderungen an das Wartepersonal stellen, die in das Gebiet gewöhnlicher Putz- und Scheuerfrauen gehören und von diesen auch viel sachgemäßer besorgt werden, sondern auch, weil sich unter dem gegenwärtigen Pflegepersonal immer noch Elemente befinden, unter denen sich eine gebildete, taktvolle Tochter kaum wohl fühlen kann. Sodann ist die auf diese Weise erhältliche Ausbildung eine höchst mangelhafte, indem sie zwar eine gewisse Routine verleiht, aber eines geordneten, besonders auch theoretischen Unterrichtes entbehrt, während doch ein solcher jeder Pflegerin notwendig ist zur Erlangung allseitiger Tüchtigkeit. Denn nur auf der Grundlage theoretischer Ausbildung ist es der Pflegerin möglich, die Bedeutung der Erscheinungen am kranken Körper einigermaßen richtig zu beurteilen, und zudem schützt ein Einblick in die Wissenschaft am allerehesten vor Selbstüberhebung. Es sind meistens die ungebildetsten Krankenpflegerinnen, welche sich ein Urteil über die Krankheitssymptome anmaßen und sich eine Kritik der ärztlichen Behandlung erlauben.

Also auf andere Weise will die Pflegerinnenschule des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins ihre Schülerinnen zu tüchtigen Pflegerinnen ausbilden! Wie dies bei Erlernung jedes andern Berufes notwendig ist, sollen auch sie zuerst eine eigentliche Lehrzeit durchmachen, welcher in Anbetracht der hohen Verantwortlichkeit des Krankenpflegeberufes und der Vielseitigkeit seines Lehrstoffes eine zweijährige praktische Ausbildung folgen muß. Während des Lehrjahres sollen die Schüle-

*) Nach dem Sonntagsblatt des „Bund".

rinnen eingeführt werden in alle Dienst- und Hülfeleistungen im Krankenzimmer, am Krankenbett und im Operationssaal. Sie sollen Anleitung erhalten zur Vollziehung ärztlicher Verordnungen, zur ersten Hülfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen, zur Zubereitung einer rationellen Krankenkost und zum Samariterdienst. Daneben sollen theoretische Unterrichtskurse sie einführen in die Elemente der Anatomie, der Kranken- und Gesundheitspflege. Ferner soll ihnen auch Gelegenheit zur Erlernung einer geregelten Buchführung, und in Anbetracht des allgemein schweizerischen Charakters des Unternehmens, einer zweiten Landessprache geboten werden. Um diese Verbindung von praktischem und theoretischem Unterricht in zweckmäßiger Weise zu ermöglichen, bedarf die Schule eines eigenen Spitals; denn nur unter ihrem persönlichen Einfluß und unter ihren eigenen Augen wird es den Leiterinnen der Anstalt möglich sein, ihre Schülerinnen nach ihren Grundsätzen und ihrem Ideal heranzubilden. In diesem Spital sollen alle Schülerinnen ihre Lehrjahre zubringen und sich da eine solide Grundlage zu ihrer Ausbildung erwerben, die sie gegen alle späteren, allfällig schädlichen Einflüsse stählt. Sie sollen hier nicht nur tüchtigen Fachunterricht erhalten, sondern durch das Beispiel ihrer Vorgesetzten Geduld, Sorgfalt, äußerste Ordnungsliebe und Reinlichkeit, Freundlichkeit im Umgange mit ihren Patienten und das eifrige Bestreben, deren Lage zu erleichtern, sich angewöhnen. Hier sollen sie sich ferner die Anpassungsfähigkeit erwerben, um sich auch in schwierigen Verhältnissen zurecht zu finden. All dies kann in großen Spitälern bei der Arbeitsüberhäufung der Aerzte und Pflegerinnen unmöglich berücksichtigt werden und ist doch für Ausübung der Krankenpflege, speciell der Privatpflege so wichtig. Gewiß wird in dieser Beziehung die Schule einen Vorteil in der weiblichen Leitung des Spitals besitzen. Erst wenn den Schülerinnen die Grundsätze ihrer Lehrerinnen in Fleisch und Blut übergegangen sind, wenn sie einen richtigen Begriff bekommen haben, wie Kranke gepflegt werden sollen, und sie so weit ausgebildet sind, daß es ihnen nur noch an der nötigen Uebung und Erfahrung fehlt, sollen sie während zwei Jahren unter der Leitung einer erfahrenen Oberpflegerin in einem andern allgemeinen Krankenhause das Gelernte verwerten, befestigen und ihre Kenntnisse erweitern. Nach Ablauf dieser zwei Jahre ist die Aufgabe der Schule vollendet, und die Schülerin hat auch der Anstalt gegenüber ihre Verpflichtung eingelöst und kann nun wieder frei verfügen über ihre Arbeitskraft. Bei ihrem Eintritt muß sie sich nämlich zu dreijährigem Verbleiben in der Anstalt verpflichten und als Garantie dafür eine Kaution hinterlegen; dagegen ist der Unterricht unentgeltlich, und die Schülerinnen erhalten während ihrer Ausbildungszeit auch schon einen bescheidenen Gehalt.

Es ist eingangs gesagt, daß die Pflegerinnenschule nicht nur eine in der Schweiz noch nicht vorhandene Gelegenheit zur Ausbildung in der Krankenpflege biete, sondern diese auch einem weitern und zum Teil einem andern Kreise von Frauen und Mädchen als bisher zugänglich mache. So verschiedenartig sind die Gründe, welche zur Wahl dieses schweren Berufes bewegen, und gewiß hat jeder, der einer reinen, lautern Gesinnung entspringt, seine Berechtigung. Es soll in der Pflegerinnenschule allen diesen Motiven die gleiche Achtung und Berücksichtigung entgegengebracht werden, der religiösen Ueberzeugung dieser oder jener Konfession wie dem Drange nach ernster, nutzbringender, segensreicher Arbeit, dem Herzenswunsche, wohlzuthun denen, die dessen am meisten bedürfen, unseren armen, kranken Nebenmenschen. Die genannten Motive vermögen alle stark genug zu sein zur Verleihung der zu diesem Berufe notwendigen moralischen Kraft. Es können ja auf jedem Gebiete verschiedene Ursachen dieselbe Wirkung haben; die Wirkung aber jedes edeln Motives zur Ausübung der Krankenpflege wird Fleiß, Ausdauer, Gewissenhaftigkeit und hingebende Liebe und Aufopferung sein! Diese Eigenschaften sind es, welche die Pflegerinnenschule des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins von ihren Schülerinnen durchaus verlangt; sie sollen eine jede durch die That den Adel ihrer Gesinnung beweisen, so wird es auch keiner an der gebührenden Achtung fehlen.

(Forsetzung folgt.)

Die Regelung des Placierungswesens von jungen Töchtern im In- und Auslande.

(Fortsetzung.)

Außerdem haben wir den diesfalls am meisten in Betracht kommenden Kantonen Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf einen Bericht unserer Gesandtschaft in Wien zugehen lassen, wonach solche Mädchen noch auf weitere Umstände aufmerksam zu machen sind. Die auswärtigen Placierungsbureaux verfahren nämlich in folgender Weise: Sie erlassen in einer schweizerischen Zeitung ein Inserat, durch welches von einer guten Familie in einer größern Stadt eine erste Bonne oder dergleichen gesucht wird. Auf die Anmeldung wird geantwortet, daß derjenige, welcher die Annonce veranlaßt habe, nicht für sich selbst, sondern für eine vornehme Familie eine bewährte Bonne suche. Die Bewerberin möge in vollem Vertrauen zu dem Placierungsbureau nur kommen, sie könne da logieren und werde die Adresse der betreffenden Familie erfahren. In den meisten Fällen nun findet das junge Mädchen nicht die Stelle, die ihr angeboten worden war; man tröstet sie zuerst, bemerkt ihr sodann, sie wäre für den fraglichen Platz nicht geeignet gewesen, läßt sie einige Zeit bei dem Inhaber des Vermittlungsbureaus wohnen und sendet sie schließlich irgend wohin auf das Land. Das Mädchen hat die Pension für den kürzern oder längern Aufenthalt, sowie eine Gebühr für die Platzbeschaffung von mindestens 10 Gulden zu entrichten. Kann das Mädchen diese Zahlung nicht sofort leisten, so läßt das Bureau durch die neue Herrschaft die Kosten nach und nach vom Lohne abziehen oder behält bis zur Bezahlung die Schriften und Effekten des Mädchens zurück oder übergibt dieselben der Familie gegen Entrichtung der Kosten, so daß das junge Mädchen sofort Schuldnerin ihrer Herrschaft wird und damit an sie gebunden ist. Daher sollte kein Mädchen sich ins Ausland begeben, bevor ihm genau der Name und die Adresse der Familie, bei der sie eintreten soll, bekannt sind. Auch sollte es vorher den Lohn und die Dienste, die es zu verrichten hat, feststellen. Im Falle eine junge Schweizerin im Auslande irgendwie in eine mißliche Lage kommen und über ihre Papiere und Effekten nicht mehr frei sollte verfügen können, so hätte sie ungesäumt die Intervention des nächstgelegenen schweizerischen Vertreters (Gesandtschaft oder Konsulat) anzurufen.

Auch den Jahresberichten des Vereins der „Freundinnen junger Mädchen" sind zahllose Beispiele zu entnehmen; es sind da sogar Fälle genannt, wo Kinder von sechs und zehn Jahren durch die Agentinnen (in Budapest) hauptsächlich aus der französischen Schweiz kommen gelassen und dann förmlich feil geboten werden!

Von den Stellenvermittlungsanstalten auf gemeinnütziger Basis hat der „Verein der Freundinnen junger Mädchen" die ausgedehnteste Organisation. Die Thätigkeit dieses Vereins beschränkt sich nicht auf die Stellenvermittlung, sondern umfaßt die Gründung von Homes (die meisten der Schweizer Homes im Auslande sind ihm zu verdanken), Dienstbotenschulen, Abholen der jungen, alleinreisenden Mädchen am Bahnhof (in Zürich werden jährlich bis 2000 solcher Mädchen empfangen und ihnen mit Rat und That beigestanden), und ihm ist auch das Anbringen von Warnungstafeln für alleinreisende Mädchen in den Eisenbahnwagen zu verdanken; ein ausführliches Adressenverzeichnis von vertrauenswerten Frauen und Häusern mit einer Sammlung von Ratschlägen wird dem jungen Mädchen mitgegeben. Die Fülle von Erfahrungen, die während dieser aufopfernden Thätigkeit gesammelt wurden, wird gewiß ein äußerst wichtiges Material sein, wenn es sich um allgemeine und gründliche Regelung der herrschenden Mißstände handeln wird. Auch die Erfahrung, daß seit dem Bestehen des Konkordates zwischen den Kantonen Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf zum Schutze junger Leute in der Fremde das Treiben der Agenten in den betreffenden Kantonen bedeutend abgenommen hat, ist diesem Vereine zu verdanken und gibt uns einen wichtigen Fingerzeig, wie abgeholfen werden kann.

Gar nicht organisiert ist die Stellen- und Arbeitsvermittlung auf industriellem und kaufmännischem Gebiete (Arbeiterinnen aller Art, Buchhalterinnen, Kassiererinnen, Ladentöchter u. dgl.), während für die Hotelangestellten Privatorganisationen vorhanden sind, und auch für Lehrerinnen im In- und Auslande verschiedene Vermittlungsinstitute bestehen. Es bleibt den in diesen Berufsarten Thätigen nur der zweifelhafte Weg der Annonce oder der persönlichen Umfrage offen. Bei der Vermittlung von Stellen für Lehrtöchter kommt noch ein anderes Moment in Frage: es handelt sich hier nicht nur um direkte Zuweisung von Töchtern an irgendwelche Lehrorte, sondern es sollte auch durch eine centrale Organisation Gelegenheit gegeben sein, daß Eltern und Vormünder Aufschluß erhielten, ob diese oder jene Berufsart sich für die betreffende Tochter eignet oder nicht. Der häufige Wechsel der Berufsthätigkeit, das mannigfache Tasten führt zu keinem Berufsleben, das innere Befriedigung verschafft, tüchtige Fachbildung und sicheres Auskommen gewährt. Namentlich bei der Placierung von Lehrtöchtern oder Arbeiterinnen, die sich fertig ausbilden wollen, in die französische Schweiz zeigen sich sehr viele Mißstände; die Klagen betreffend Ueberanstrengung, mangelhafter Ernährung und Uebervorteilung werden immer wieder laut, und namentlich für den Kanton Waadt wäre es sehr geboten, Schutzbestimmungen einzuführen und strenge Kontrolle zu handhaben. Ein häufig angewendeter Kniff ist der, daß nach erfolgtem Antritt der Stelle die Lehrtochter oder Arbeiterin als durchaus unfähig hingestellt wird, bis eine oft beträchtliche Summe als jährliche Entschädigung fixiert ist; sofort nachher kommt es nun merkwürdigerweise vor, daß der Betreffenden ganz schwierige Arbeiten überlassen werden und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten sich also wie durch einen Zauberschlag entwickelt haben. In diesen Berufsarten sollte möglichst darauf hingearbeitet werden, daß, ähnlich wie bei den männlichen entsprechenden Branchen, Berufsorganisationen gebildet würden. Wenn man bedenkt, in welch umfassender Weise z. B. der Verein der kaufmännischen Angestellten nicht nur in Sachen der Arbeits- und Stellenvermittlung, sondern auch, was Mißstände in Lohn- und Gehaltfragen, namentlich aber, was Fortbildungsgelegenheiten betrifft, seinen Mitgliedern bietet, und daß er sich der Subvention des Bundes erfreut, so muß man sich fragen, wie es überhaupt so lange anstehen konnte, ohne daß auch die weiblichen Berufstreibenden, deren Zahl eine größere ist, sich zu kräftiger Organisation zusammengethan hätten. Wie anderorts — hauptsächlich beim Mädchenhandel — tritt auch hier die Thatsache zu Tage, daß die weiblichen Arbeitskräfte viel hülfloser der Ausbeutung gegenüberstehen als die männlichen. Ganz gewiß ist dies nicht etwa aus ihrer mindern Intelligenz zu erklären, sondern aus dem Umstande, daß die Frauen, in dem Grundsatze erzogen, daß sie in öffentlichen Angelegenheiten nicht mitzusprechen haben, den öffentlichen und rechtlichen Fragen naturgemäß weniger Verständnis und Interesse entgegenbringen und den Mißständen wehrlos gegenüberstehen, die der Mann, gekräftigt durch praktische Lebenserfahrung und das Bewußtsein seiner Rechte, erfolgreich bekämpfen kann. Die Schwäche der Frauen ist die natürliche Folge ihrer politischen Rechtlosigkeit und wird mit dieser verschwinden.

(Schluß folgt.)

Im Dienste des Broterwerbes.

Wohl die wunderlichste Frauenbeschäftigung in der Reichshauptstadt, schreibt das „Berliner Tageblatt", ist die der sogenannten „Geigenstatistinnen" oder „unmusikalischen Musikerinnen". Die Thätigkeit dieser Mädchen bestehe darin, daß sie, um das Ensemble der Damenkapelle, in deren Diensten sie stehen, reichhaltiger erscheinen lassen, mit scheinbarem Feuereifer auf einer eingeseiften Geige herumstreichen und dabei aufmerksam die Noten einsehen und umblättern, von denen sie auch nicht die leiseste Ahnung haben. Für diese „Arbeit" erhalten sie 20 bis 25 Mark monatlich.

Medizinische Universität für Frauen.

Im September wurde in Petersburg die medizinische Universität für Frauen feierlich eröffnet, nachdem die im Jahr 1872 gegründeten medizinischen Kurse für Frauen im Jahre 1882 aus politischen Erwägungen wieder aufgehoben waren. Es ist zu erwarten, daß diese Lehrstätte nun ohne weitern Unterbruch blühe und gedeihen könne.

Hartnäckige, schwächende Diarrhoe.

Tit. Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung"
St. Gallen.

Zu dem in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes erschienenen Artikel über: „Hartnäckige, schwächende Diarrhoe" möchte ich mir die Bemerkung erlauben, daß ich das in demselben empfohlene Verfahren aus verschiedenen Gründen nicht für gut und richtig halten kann. Gestatten Sie mir, daß ich dagegen Ihren Lesern ein anderes, rationelles und erprobtes Mittel anrate, indem ich einen Abschnitt aus einem Artikel über „Tannalbin" wörtlich anführe, der im Beiblatt des „Korrespondenzblattes für Schweizerärzte" (Nr. 19 vom 1. Oktober 1897) erschienen ist. Dort heißt es: „Nach dem übereinstimmenden Urteil aller Beobachter kann ‚Tannalbin, somit als ein ungemein sicheres und energisches Antidiarrhoicum (Gegenmittel gegen Diarrhoe) bezeichnet und zu umfassender Anwendung empfohlen werden. Tannalbin wird als Pulver ohne Zusatz ordiniert:

für Erwachsene 1,0 (für 1. Dosis)
„ größere Kinder 0,5—1,0 „ 1. „
„ Säuglinge 0,25—0,5 „ 1. „

am 1. Tag 3—5 mal täglich in stündlichen Pausen, am 2. und event. folgenden Tagen über den Tag verteilt. Bei Kindern wird es am besten mit einer schleimigen Substanz oder auch mit Sirup oder Honig vermengt mit dem Theelöffel eingegeben. Der Zusatz von Milch ist wegen der Leichtigkeit des Pulvers weniger zweckmäßig.

Bei ungenügender Wirkung kann rasch, d. h. bei Darmkatarrhen schon nach 24 Stunden gestiegen werden bis zu 2,0 für 1. Dosis und 10,0 pro Tag für Erwachsene.

Bei der vollkommenen Unschädlichkeit des Tannalbin ist es gleichgültig, ob dasselbe in dosierten Pulvern

oder messerspitzenweise als Schachtelpulver genommen wird."

Der Preis des Mittels gestattet dessen Anwendung auf breiter Basis. Tannalbin in Pulvern von 1,0 und 0,5 Gramm können von Apotheker Hartmann in Steckborn — 1,0 Gramm zu 15 Cts., 0,5 Gramm zu 8 Cts., — Zuckersirup 200,0 Gramm mit Glas zu 35 Cts. bezogen werden. B. H.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4281: Im Meinungsaustausch der mir lieben und unentbehrlichen „Schweizer Frauen-Zeitung" kommen oft familiäre Situationen so diskreter Art zur Sprache, daß auch ich mich mit einer Frage, deren Ursache das Glück einer mir nahe verwandten, teuren Familie zu untergraben droht, an die geschätzten Leser und Leserinnen zu wenden wage. Es ist das Oberhaupt der Familie, welches in unglückseliger Weise sich selber die Liebe und Achtung seiner Frau und einzigen Tochter raubt. Um dem geehrten Leser diesen seltsamen Charakter anschaulicher zu machen, muß ich bemerken, daß der Betreffende gegen außen ebenso bestrickend liebenswürdig sein kann, als er bei den Seinen sich gehen läßt, kleinlich tadeln und nörgeln und wegen einer Nichtigkeit in hellen Zorn geraten kann. Die Frau ist eine gutmütige, liebebedürftige Natur, welche aber trotz, oder vielleicht gerade wegen dem energisch und unermüdlich für das Wohl der Familie sorgt und ein eigenes Geschäft selbständig betreibt, während das Einkommen des Mannes zuweilen kaum für seine eigenen Bedürfnisse reicht. Dessenungeachtet wird er als Herr des Hauses geachtet und respektiert; Frau und Kind schaffen ihm ein behagliches Heim, und es wäre gar nicht nötig, daß er wöchentlich drei seiner Abende außer dem Hause, allerdings mit seinen Freunden, aber meistens bis um 2, 3 und manchmal 4 Uhr morgens zubringt. Natürlich wäre es beiden Frauen lieber, der Mann ginge nicht so oft aus; aber sie gönnen ihm sein Vergnügen und haben ihn nur gebeten, nicht so spät erst heimzukommen, da erstere nur unruhig und mangelhaft schlafen, bis sie den Ausbleibenden zu Hause wissen. Trotzdem werden ihre Bitten lachend ignoriert, es könne ein Mann nicht nur weglaufen und wenn die Frauen bei einem Kränzchen 2c. dabei seien, werde es immer viel später. Zugegeben, daß dem so ist, muß man bedenken, daß dieser Fall im Jahr nur 2—3mal vorkommt, während die Vereinsabende wöchentlich sich wiederholen und daß anderseits, wenn die ganze Familie fort ist, sich zu Hause niemand ängstigt. Doch dies nur nebensächlich bemerkt, die Hauptsache folgt erst. Wenn die Frau in gereizter Stimmung dem Manne seine Rücksichtslosigkeit zum Vorwurf macht, repliziert er mit harten Worten, schließt seinen Schrank auf und holt eine ganze Giftapotheke zum Vorschein, die er als Amateurphotograph und im Besitze eines Giftscheines sich halten kann und gibt vor, sich das Leben nehmen zu wollen. Dieses Thun ist zur Manie geworden und wird bei jeder Meinungsverschiedenheit wiederholt; jetzt dann bald jede Woche einmal. Natürlich hat er es jetzt mit dieser Praxis so weit gebracht, daß keine Vorwürfe mehr erfolgen; aber er selber bildet sich zum personifizierten Egoismus und zu einer Despotie aus, welches jedes unbefangene Gespräch spitzig macht. Er nimmt ja nie Gift, sondern narkotisiert sich nur und simuliert etwas vor; aber könnte nicht ein unglücklicher Zufall die Katastrophe herbeiführen und die armen Geschöpfe fürs Leben elend machen? Wenn der Betreffende nicht ein Bild blühenden Lebens und, abgesehen von seinen persönlichen Eigenheiten, geistiger Frische wäre, so würde auch ich wie seine Angehörigen an eine Krankheit glauben. So aber habe ich nur eine Definition: Mangel an Selbstachtung und menschlicher Würde; denn ein Mensch mit Selbstbeherrschung würde sich schämen, in solchen demütigenden Situationen sich zu zeigen. Man kann sich denken, daß Mutter und Tochter sich ein und alles sind und dabei ist der Vater noch so ungerecht, der Liebe seines Kindes zur Mutter egoistische Motive zu unterschieben. Das Mädchen und die Frau leiden schwer unter diesen Zuständen, wiewohl beide niemand merken lassen, daß ihr scheinbar glückliches Zusammenleben bloß ein Nebeneinanderleben ist. Ich habe schon oft geraten, den Hausarzt in die Verhältnisse einzuweihen; aber beide meinen, warum noch einem Vierten sein Elend preisgeben zu müssen; es sei genug, daß ich darum wisse. Ich bedaure, so ausführlich geworden zu sein und bitte den geehrten Leser um Nachsicht. Vielleicht sind die Antworten danach, den beiden einen Kommentar für ihr ferneres Verhalten zu geben, oder, was das Beste wäre, dem Manne sein unmännliches Thun zum Bewußtsein zu bringen und dadurch Glück und Ruhe bei Leuten einkehren zu lassen, die in jeder Beziehung verdienten, glücklich zu sein. Allen denen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, dankt von Herzen Veritas in Z.

Frage 4282: Bis zu welchem Alter sind jungen Leuten aus sehr gebildeten Familien Unhöflichkeiten und Roheiten im Verkehr mit Fremden (ohne Wissen der Eltern verübt) als Jugendübermut anzurechnen? Es sind Jünglinge von 16—17 Jahren, welche sich Passanten gegenüber allerlei Ungezogenheiten erlauben, die aufmerksame Eltern bei jüngeren Kindern ernstlich rügen würden. Direkte Reklamationen bei Jünglingen dieses Alters und dieser Art bringt man nicht gerne an als Frau oder als junge Tochter, und eine Klage bei den Eltern könnte vielleicht als engherzig und philisterhaft taxiert werden, wenn sie das Gebaren ihrer Sprößlinge nicht selbst beobachten konnten. Wie hat eine junge Tochter, die den Weg am Hause vorüber nehmen muß, sich in solchem Falle zu verhalten? Oder was kann die Mutter derselben thun, wenn kein männlicher Anverwandter sich der Sache annehmen kann? Für freundliche Belehrung dankt herzlichst Eine Alleinstehende.

Frage 4283: Ist es nötig, daß ein junger Mann jeden Abend außer dem Hause zubringt? Mein Mann findet an der Lebensweise seines fünfundzwanzigjährigen Sohnes nichts auszusetzen. Als Mitglied eines Gesangvereins, eines Turnvereins, eines beruflichen Fachvereins, sowie des Kunstvereins ist er vier Abende unbedingt außer dem Haus. Dann kommt noch zum mindesten ein Theaterabend und ein geselliger Abend im Verwandten- und Freundeskreise. Und diese Verpflichtungen verstehen sich für reguläre Zeiten! Kommen dann erst die gesellschaftlichen Anlässe, so vermehren sich die Ansprüche der einzelnen Vereine, und wo bleibt da das häusliche Leben? Wie soll so ein Mädchen Lust verspüren, sich mit einem jungen Manne zu verheiraten? Denn so ist es mit den häuslichen Freuden der Verheirateten nicht besser bestellt als bei den Unverheirateten; nur daß diese letztere noch im Vorteil ist, über ihre eigene Person und über ihr Thun und Lassen frei verfügen zu können. Wäre es nicht vollständig genügend, zwei Abende außer dem Hause zuzubringen? Hausmutter in L.

Frage 4284: Gibt es nicht einen Ersatz für die teuren, weil in so bedenklich kurzer Zeit durchgelaufenen Gummigaloschen? Ich bin genötigt, meine Schuhe vor dem Beschmutzen zu schützen, da ich in meinem Berufe über die schmutzigen Straßen laufen und in die Salons und Schlafzimmer eintreten muß. Die Gummischuhe halten sich nur ordentlich, wenn man damit auf dem Schnee geht. In öfterer Berührung mit dem bloßen Erdboden aber braucht es oft bloß drei Wochen beständigen Gebrauch, um die Ueberschuhe schadhaft zu machen. Für freundliche Belehrung dankt herzlichst J. K. in W.

Frage 4285: Darf sich eine Witwe erlauben, ihrem unverheirateten Vormund ein Geschenk zu machen, ohne unpassenden Nebenabsichten bezichtigt zu werden? Die lieben Nächsten bekümmern sich sonst so lebhaft um all mein Thun, daß ich vor lauter Angst, unlieb kritisiert zu werden, alle Unbefangenheit verliere. Der Vormund berechnet mir knapp seine Auslagen, für all seine Mühe und vielen Zeitversäumnisse will er sich nicht bezahlen lassen. Um freundliche Mitteilungen von Wohldenkenden bittet Junge Witwe in S.

Frage 4286: Ich betreibe ein ehrbares Geschäft, das mich nötigt, hie und da außer dem Haus mit allerlei Publikum zu verkehren und das von gewissen Kreisen von oben herab angesehen wird, das mir aber seit Jahr und Tag ermöglichte, die nötigen Existenzmittel für meine Kinder und für mich zu erwerben. Nun trägt mein ältester Sohn, der sein gutes Auskommen hat, sich mit Heiratsgedanken, und ich sehe, daß ihm in Hinsicht auf seine Wahl mein Geschäft im Wege ist; er fürchtet, daß dies ihm bei seiner Auserwählten und bei deren Eltern hinderlich sein könnte. Ist es nun meine Pflicht, um der Zukunft dieses Sohnes willen mein Geschäft aufzugeben und einen ihm und seinen künftigen Verhältnissen passendern Erwerbszweig zu ergreifen? Ich habe eben noch drei Kinder fertig zu erziehen, und da wir ohne Vermögen sind, so müßte ich jeden Ausfall schmerzlich empfinden. Und offen gestanden widerstrebt es mir auch, mehr vorstellen zu sollen, als wir sind; vornehmer zu erscheinen und dafür im verborgenen mehr von Sorgen gequält zu sein. Wäre ich allein, so würde mir dies weniger Bedenken machen; aber das Wohl der anderen Kinder liegt mir auch am Herzen, und deshalb fällt mir ein Entschluß so schwer. Ich wäre für freundliche Meinungsäußerung sehr dankbar, da die Diskretion eine Besprechung mit Bekannten ausschließt. N. N.

Frage 4287: Wie tritt ein kluger Erzieher der in gefährlicher Weise sich äußernden Gefallsucht entgegen? Das sechzehnjährige Mädchen, um welches es sich hier handelt, ist auch eine arge Romanleserin; es ist jeder Arbeit abhold und hat schon zweimal den Versuch gemacht, in die weite Welt zu gehen. Fr. A. P. in L.

Frage 4288: Es bewegt mich eine Lebensfrage, in welcher ich gerne den Rat von Erfahrenen hören möchte. Meine junge Tochter, die ein bildhübsches Mädchen ist, wird von einem hochachtbaren, edlen Mann in den besten Verhältnissen zur Frau begehrt. Sie zollt dem Bewerber um seines vortrefflichen Charakters willen große Hochachtung und fühlt sich durch seine Anfrage sehr geehrt. Sein unschönes Gesicht aber stößt sie immer aufs neue ab; doch erklärt sie, ihn dennoch heiraten zu wollen, wenn sie die Versicherung haben könnte, daß sein Aussehen sich nicht auf die Kinder vererbe. Sie sagt, daß sie ihren Mann auf den Tod hassen müßte, wenn ein Kind ihm gleichen würde. Und sie ist leidenschaftlich empfindend genug, um dieses wahr zu machen. Soll ich als Mutter ihr zur Vernunft zusprechen; soll ich ihr die Bedenken nehmen und sie zum Jawort veranlassen, oder soll ich die Bedenken unterstützen im Hinblick auf eine sonst vielleicht später zu erfolgende Katastrophe? Ich bin recht bekümmert und denke jetzt recht oft des Sprüchwortes: „Kleine Kinder, kleine Sorge; große Kinder, große Sorge." Um guten Rat bittet herzlich Unsichere Mutter in B.

Antworten.

Auf Frage 4272: Stoßen Sie gewöhnlichen Eisenvitriol in die Mauslöcher, und streuen Sie solchen auf die Fenstergesimse und an die dem Eindringen zugänglichen Stellen. (In einem Miethaus war dies sogar auf einem äußern Fenstergesimse im vierten Stocke nötig, um die Mäuse vom Eindringen aus dem benachbarten Zimmer des andern Hauses abzuhalten.) Das Mittel ist ganz probat, und wer dem Kalkanstrich der Wände in den Kellern und Vorratsräumen Eisenvitriol beimischt, der ist durchaus sicher, in seinen Gelassen weder Mäuse noch Ratten bemerken zu müssen.

Erfahrene Hausfrau in St. G.

Auf Frage 4273: Eine junge Tochter, die zur Erleichterung der Bürde ihrer Eltern unter Fremden ihr Brot verdient und trotz aller Anfechtungen, die an Jugend und Schönheit in exponierter Stellung herantreten — dennoch gut und brav bleibt — ist tausendmal mehr wert, als ein Mädchen, das, umgeben von der Sorgfalt und treuen Liebe der Eltern, nur Toilettenfragen und Lustbarkeiten zu seinem Lebensziele macht — wegwerfend über andere, vom Schicksal weniger Begünstigte, aburteilt und nur verächtlich von „Kellnerinnen" und „Fabrikarbeiterinnen" spricht. Es gibt gottlob genug Frauen und Töchter in besten Verhältnissen, die ein offenes Herz und vorurteilslosen Sinn sich bewahrt haben, die den Menschen nach seinem innern Wert taxieren und nicht kurzweg den Stab über andere brechen, sondern auch den Verhältnissen und der Erziehung Rechnung tragen, wenn sie über Mitmenschen das Urteil sprechen. Viel mehr gibt es aber andere, die gedankenlos nachplappern, was eine böse Zunge, manchmal auch nur ein unbedachtes Menschenkind gesprochen, und das sind diejenigen, die am meisten Unheil anrichten. Ihnen liegt es am Herzen, den Glauben an den tadellosen Ruf Ihrer Auserwählten festzuhalten; nun wohl, ziehen Sie Erkundigungen ein bei ehrbaren Personen, die nicht leichtsinnig ein Wort aussprechen, und nachher nehmen Sie einfach ein „erwischtes Lästermaul" zur ernsten Verantwortung. Was gilt's, Sie verschaffen sich damit Ruhe. Gehen Sie der Sache auf den Grund, und haben Sie die Quelle nach „rücksichtslosem" Suchen gefunden, so werden Sie vielleicht auch sehen, wie ein ganz kleines Wasserröpflein auf seiner Reise durch viele Mäuler zu einem riesigen Strom anwachsen kann. Würden Sie die Sache auf sich beruhen lassen, so würde in Ihrer Seele doch vielleicht ein wunder Punkt zurückbleiben, der Ihnen und Ihrer Frau später zu einer Quelle von Verdrießlichkeiten werden könnte. Denn daß Sie die Frage überhaupt stellen, beweist, daß es Ihnen tief zu Herzen geht, und daß es Ihnen wohler sein wird, wenn Sie auch von anderer Seite die Bestätigung erhalten, auf die Wahrhaftigkeit der Aussagen Ihrer Braut und auf Ihr eigenes Beobachten fest und sicher bauen zu dürfen. Ich selbst zähle zu denen, die auf den Vorzug einer wohlbehüteten Jugend zurückblicken dürfen; nichtsdestoweniger hochachte und ehre ich alle diejenigen, die die Vorsehung in weniger günstige Verhältnisse gestellt, die aber trotz allen Anfechtungen brav geblieben sind. Es braucht dazu einen festen Charakter und viel innern Halt.

Auf Frage 4273: Gerade was der eifrige Leser und Verehrer der „Frauen-Zeitung" tadelt, wurde auch mir zu teil vor 26 Jahren, als mein Mann mich heiraten wollte. Trotz Anfechtungen und anonymen Briefen sind wir zusammengekommen. Daß es mein Mann nie bereut hat, beweist sein stetes Wohlwollen auch heute noch mir gegenüber wie damals, als ich erst zwanzig Jahre alt war. Er sah es nicht als einen Fehler an, daß ich als Waise und Jüngstes von sieben Kindern mein Brot auf dieselbe Weise verdiente, wie Ihre von Ihnen geschätzte Tochter es thut. Beherzigen Sie: Das sind nicht die schlechten Früchte, an denen die Wespen nagen. Mein Mann hat mich damals damit getröstet. Darum nur Mut und Gott befohlen.

Treue Leserin der „Frauen-Zeitung".

Auf Frage 4273: Es ist in Ihrem Falle nicht notwendig, allzusehr in dem frühern Leben der Geliebten herum zu forschen, um so weniger, als ihr Thun ohnehin mit mehr Nachsicht beurteilt werden müßte als dasjenige der wohlbehüteten Familientochter, die bei jedem Schritt einen Wächter neben sich hat. Werden ehrenrührige Thatsachen von ihr behauptet, so stellen Sie nach Ihrem Vorschlage das Lästermaul und fordern Beweise; auf Klatsch von Schwätzern legen Sie wenig Wert. Dies gilt aber nur für die Vergangenheit; für die Gegenwart heißt es: „Es prüfe, wer sich ewig bindet." Fr. M. in B.

Auf Frage 4274: Da die gewöhnlichen Desinfektionsmittel nicht angewendet werden können, wäre der Kasten sorgfältig auszuscheuern und gründlich zu lüften; hilft dies nicht, so müßte man ihn verbrennen und einen neuen machen lassen. Einige Hoffnung ist darauf zu setzen, daß die Insekten im Winter sich viel weniger leicht vermehren als im Sommer. Fr. M. in B.

Auf Frage 4274: Die Schuld liegt nicht am Kasten, sondern am Mehl, das lebendig, also schlecht ist. Machen Sie die Probe. Entnehmen Sie dem Kasten ein kleines Quantum des gesiebten Mehles und geben Sie dasselbe auf die eine Hälfte eines in der Mitte gefalzten Stückes Postpapier; legen Sie die leere Hälfte des Papieres über das Mehl und drücken Sie das selbe glatt zusammen, so daß sich eine feine, feste Fläche bildet. Dann öffnen Sie das Papier sorgfältig, um die glatte Fläche nicht zu zerstören und beobachtend werden Sie nach einer Weile sehen, wie aus der glatt gedrückten Fläche sich winzige Punkte erheben, wie die einzelnen Mehlteilchen in Bewegung sind, so daß die vorher glatt kompakte Masse das Aussehen von feinem Gries erhält. Die Qualität des Mehles ist also zu beanstanden. Der Mehlkasten muß geleert und genau und sauber ausgewaschen und gründlich getrocknet werden. Eine tadellose Qualität Mehl, im Kasten täglich von Grund auf durchgerührt und eventuell gesiebt — dies wird das geklagte Uebel sicher heben. W. A. in G.

Auf Frage 4275: Der äußere Schliff, die guten Manieren, die Aesthetik im täglichen Leben tragen viel zur Behaglichkeit des Haushaltes bei, sind aber doch keineswegs die Hauptsache; die Erfahrung lehrt, daß irgend bildungsfähige Naturen in feinerer Umgebung sich ziemlich leicht verfeinern infolge des natürlichen Nachahmungstriebes. Sie dürfen hieraus schon ein wenig zählen, und eine kleine, taktvolle Nachhülfe ist vielleicht doch möglich. Aber freilich, sehr viel Takt braucht es

dazu, und im ganzen haben die Rügen einer Schwiegermutter selten viel Gutes ausgerichtet. Fr. M. in B.

Auf Frage 4275: Es ist der Fragestellerin durchaus nicht zu raten, als künftige Schwiegermutter das erwartete Erziehungsgeschäft zu übernehmen. Es würde dabei kaum etwas Gutes herausschauen. Erst wenn bei der Braut oder bei der jungen Frau das Bedürfnis nach Belehrung sich dringend geltend macht, darf die um diesen Dienst angegangene Schwiegermutter dem zu ihr geäußerten Wunsche entsprechen.

Auf Frage 4276: Das wird schwer halten. Man mache einen dicken Brei von ungebrannter Magnesia und Wasser, lege ihn dann auf den Flecken und setze die Marmorplatte starken Sonnenstrahlen aus; wenn man dies mehrmals wiederholt, wird man irgend einen Erfolg wohl haben. Fr. M. in B.

Auf Frage 4277: In den meisten Materialhandlungen gibt es Cremetableites, die Ihnen dienen sollten. Cremevorhänge werden auch wohl mit Safran gefärbt; man nehme aber ja nicht zu viel von dieser intensiven Farbe. Fr. M. in B.

Auf Frage 4277: Binden Sie etwas Goldocker (in der Farbhandlung oder Droguerie erhältlich) in ein Musselinläppchen und schwenken dieses in dem lauen Spülwasser, bis der gewünschte Farbenton erreicht ist, In feuchtem Zustande erscheint die Farbe dunkler. Vorheriges Ausprobieren ist daher nötig. In der rechten Menge angewendet, ist dieser Farbenton voll und weich und auch dauerhaft. Probieren Sie es vorerst mit einem Stückchen Spitze, S e haben dann mehr Sicherheit.

Auf Frage 4278: Mangel an Schönheit wäre nur dann ein Grund, den Tanzboden zu meiden, wenn dessen Besuch dem Gefühl des Neides gegen Bevorzugtere neue Nahrung zuführen würde. Wer sich in dieser Beziehung sicher fühlt, soll nur rührig die Geselligkeit pflegen und wird leicht durch liebenswürdiges, gefälliges, freundliches Wesen mehr glänzen als andere durch Schönheit. Fr. M. in B.

Auf Frage 4279: Auch wenn deren Einfluß auf das Gehör sich nicht sicher nachweisen läßt, werden gutsitzende, künstliche Zähne für Sie sehr zweckmäßig sein und kann dazu dringend geraten werden. Uebrigens darf man mit 59 Jahren sich noch nicht alt nennen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4280: Ich würde Ihnen raten, ein der Länge nach ganz geschnittenes und lose anliegendes Kleid machen zu lassen von weichem Wollenstoff (Beige oder dgl.) mit weicher Flanell gefüttert und ein paar warme, weiche Schuhe, am besten gestrickte, inwendig viele lose Schlingen von weicher Wolle mit eingestrickt. In diesem praktischen Nachtkleid können Sie, wenn nötig, ganz wohl sich aufs Bett legen und sind dann jederzeit sofort zu allem nötigen bereit; wenn die Zimmer sehr kalt sind, oder Sie durch kalte, zugige Gänge und in den Keller zu gehen hätten, müssen Sie auch Strümpfe und Beinkleider anziehen.

Auf Frage 4280: Ein weiter, aus doppeltem Waschflanell geschnittener Prinzeßrock, dessen Umlauf zu Hosen geteilt ist, die unten am Knöchel zusammengefaßt sind, mit weiten Aermeln, die ebenfalls b s zum Handknöchel reichen und dort in ein loses Bündchen gefaßt sind, wird über das Nachthemd angezogen. Dem losen Halsbund ist eine bequeme Kapuze angefügt. Dickwattierte Wollschuhe mit Filzsohle müssen bereit stehen.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lobett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich nur mein Interesse und meine Freude an einem Leben unter den Armen und Kranken finden dürfte," dachte sie, „so würde ich bald mein eigenes, kleinliches Leid vergessen und meine Zeit nicht in so schändlicher Weise vergeuden."

Aber sie wußte sehr wohl, daß ein Leben des Wohlthuns das letzte sei, was ihr Mann sie führen lassen würde. Ja, es war sogar unumgänglich notwendig, vor ihm womöglich geheim zu halten, wo sie heute nachmittag gewesen; denn er würde sehr ungehalten werden, wenn er erführe, daß sie nicht all ihren für den Nachmittag eingegangenen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachgekommen sei.

Noch ganz erfüllt von dem Anblick der kleinen, bleichen Leidensgesichter war Aura nicht in der Stimmung, laute und heiße Salons zu besuchen, und doch empfand sie mit einem Seufzer, daß es verständiger sein würde, das zu thun. Jetzt war es zu spät, nach Portman Square zurückzukehren; aber ihr fiel am heutigen Nachmittage zu ihrer Befriedigung ein, daß Lady Hampstead einen kleinen Kreis bei sich versammelte. Es war noch nicht zu spät, sich dort einzufinden.

Vom ersten Augenblicke an hatte sie sich sehr zu Lady Hampstead hingezogen gefühlt, deren echte Herzensgüte ihr Interesse erregte und deren lebhafte Art und munteres Geplauder sie unterhielt, und auch sie stand bei Lady Hampstead sehr in Gunst.

Die Gesellschaftszimmer im Park Lane waren nur halb voll, als sie eintrat — augenscheinlich war die größere Anzahl der Gäste schon fort —, und die Dame des Hauses kam ihr mit vielen Vorwürfen entgegen, als sie sie begrüßte.

„Endlich! Ich hatte schon angefangen, an Ihrem Kommen zu verzweifeln, Frau Strange. Ihr armer Mann ist hier gewesen, um Sie zu suchen."

„Mein Mann?" stammelte Aura und erbleichte.

Es gehörte nicht zu Robert Stranges Gepflogenheiten, Nachmittagsgesellschaften zu besuchen, und daß er ihr gefolgt war, ließ darauf schließen, daß er ihr aus irgend einem Grunde zürne.

„Herr Strange hatte Sie schon in der ganzen Stadt gesucht," fuhr Lady Hampstead fort, deren kluges Hirn ein neuer Gedanke bei ihren Worten durchzuckte. „Er sah ihren Wagen vor Lady Halboroughs Hause in Portman Square abbiegen und ging deshalb hinter ihnen her nach Grosvenor Square, wo Sie in einer Gesellschaft erwartet wurden, aber nicht zu finden waren. Darauf kam er hieher, und jetzt, glaube ich, ist er wieder zu Lady Halborough gegangen."

„Wie thöricht von ihm!" murmelte Aura mit schwachem Lächeln.

„Kann ich irgend etwas für Sie thun, Frau Strange?" sagte jemand mit leiser Stimme zu ihr. Sie schrak zusammen und wandte sich um, um Terenz Wynyard neben sich zu sehen. „Möchten Sie, daß ich nach Portman Square ginge, um Ihren Mann aufzusuchen und ihm zu sagen, daß Sie hier sind?"

„Wie dürfte ich Ihnen wohl diese Mühe machen, Herr Wynyard."

„Und doch ist Ihnen die Sache unangenehm, das sehe ich wohl. Kann ich Ihnen nicht auf irgend eine Weise helfen?"

„Sie sind sehr freundlich." Dann zögerte sie einen Moment und ein schwaches Rot stieg in ihr Antlitz, das sie seinen Augen liebreizender denn je erscheinen ließ. „Die Sache ist die," hub sie an, „ich bin bange, daß mein Mann ungehalten auf mich sein wird, weil ich nicht auf diesen Gesellschaften gewesen bin; er mag es gern, daß ich sie besuche. Ich — ich möchte nicht, daß er erführe, wo ich statt dessen gewesen bin," fügte sie mit tiefem Erröten hinzu.

„Er könnte doch sicherlich unmöglich etwas dagegen einzuwenden haben, daß sie nach dem Hospital in Great Ormond gefahren sind?" entfuhr es Wynyard unvorsichtig.

Aura fuhr zusammen und blickte plötzlich auf. „Woher in aller Welt wissen Sie, wo ich war, Herr Wynyard?" rief sie aufs höchste überrascht.

Wynyard lachte.

„Ah, jetzt werde ich die Wahrheit bekennen müssen, Frau Strange, da ich die Dummheit begangen, mich zu verraten! Ich hoffe nur, Sie werden nicht böse auf mich sein," fügte er ernsthaft hinzu, „ich, ich bin Ihnen nämlich in einem Hamson nachgefahren."

„Sie sind mir nachgefahren, Herr Wynyard?" Im Augenblicke ärgerte sie sich.

„Was in aller Welt veranlaßte Sie zu einem so außergewöhnlichen Benehmen."

„Bitte, verzeihen Sie mir, ich will Ihnen erzählen, wie es zugegangen. Ich sah Sie nach Portman Square fahren — ich selbst war auf dem Wege dorthin — und — Sie sahen so ernst, so traurig, so unglücklich aus, daß ich den Anblick nicht ertragen konnte. Wissen Sie wohl, daß sie Thränen in den Augen hatten? Und dann, als ich Sie plötzlich umkehren und anstatt bei Lady Halborough eintreten, fortfahren sah, bildete ich mir ein, sehr thörichterweise ohne Zweifel, daß Ihnen irgend etwas Unangenehmes widerfahren sei, und ich dachte, ich könne Ihnen von Nutzen sein und hieß meinen Droschkenkutscher Ihrem Wagen folgen. Ich sah Sie anhalten und Ihre Viktoria mit Spielzeug füllen — Sie, liebe Heilige — und wartete, während Sie im Krankenhause waren. Als ich Sie herauskommen sah, fuhr ich hieher und bin fünf Minuten vor Ihnen angelangt. Ich hoffte, daß Sie auch hieher kommen würden."

Während dieser Auseinandersetzung saß Aura völlig regungslos mit niedergeschlagenen Augen da. Sie saßen beide nebeneinander auf einem Diwan in einer Ecke des Zimmers. Lady Hampstead verabschiedete sich von mehreren ihrer Gäste; die übrigen Anwesenden standen plaudernd in einiger Entfernung von ihnen; Wynyard und Aura waren sozusagen allein. Er sprach mit leiser, inniger Stimme, und seine Augen hingen wie gebannt an ihrem schönen Antlitz. Wie er sie anbetete! Wie ihre Gutherzigkeit, ihre mildthätige Nächstenliebe sein Herz rührte! Ach, warum war ihm diese Perle und Königin unter den Frauen so schmählich entrissen?

„Ich liebe sie, ich liebe sie!" rief eine Stimme in seinem Innern, „auf Erden gibt es nicht ihres Gleichen. Ich werde sie bis zu meinem letzten Atemzuge lieben!" Und doch entsprang, was er für sie empfand, ganz und gar dem besten und edelsten Teile seiner Natur. Es kam ihm nicht in den Sinn, auch nur mit einem Gedanken seinem Abgott zu entweichen, ihr etwas anderes entgegenzubringen als jene geistige Verehrung, die jeder Mann ohne Schamerröten für die, welche sein höchstes Ideal verwirklicht, empfinden darf, wie weit, wie unerreichbar weit sie auch von ihm geschieden sein mag.

Was Aura anbelangte, so wogte in ihr ein Chaos wirrer Empfindungen. Sie bebte, sie freute sich, sie erschrak, und vor allem war sie über alle Maßen verwundert. Ihr Herz pochte ebensosehr vor Bestürzung als vor geheimer Freude, die sie nicht zurückdrängen konnte. Endlich sprach sie, und ihre Worte waren der Ausfluß ihrer Gedanken.

„Ich kann es nicht begreifen, Herr Wynyard, daß Sie mir gefolgt sind — es war wirklich ein thörichtes und excentrisches Benehmen, obwohl ich davon überzeugt bin, daß Sie es gut gemeint haben; aber Sie hätten daran denken sollen, daß Ihre Beweggründe möglicherweise mißdeutet werden könnten von einer, die berechtigte Ansprüche auf Ihre Aufmerksamkeiten und Ihre Zeit hat. Olivia, die auf Lady Halboroughs Gesellschaft gewesen, hätte Sie vom Fenster aus sehen können, als Sie mir so unüberlegterweise nachfuhren."

„Olivia! Was in aller Welt hat sie damit zu thun?" fragte er überrascht. „Was kann es Fräulein Marchmont angehen, was ich thue und treibe?"

„Sie sollten auf ihre Gefühle Rücksicht nehmen," hub Aura an, und dann, als sie die Augen einen Moment zu ihm aufschlug, versagte ihr die Stimme gänzlich.

„Gütiger Himmel," sagte er im Flüstertone, „ist es möglich, daß Sie mich so mißverstehen können, um zu glauben, daß zwischen mir und Fräulein Marchmont andere als rein freundschaftliche Beziehungen bestehen?"

Ihre verräterischen Wangen wurden dunkelrot und erbleichten dann ebenso plötzlich wieder, bis sie so weiß waren wie ihr Kleid, während ihr Herz vor ungestümer Freude laut klopfte. Olivia war ihm also nichts!

Während weniger berauschender, atembeklemmender Augenblicke voll furchtbarer Gefahr für sie, voll fast übermächtiger Versuchung für ihn, sprach keines von ihnen, und doch hätten keine Worte beiden die Wahrheit mit so unumstößlicher Gewißheit verkünden können, wie jenes bedeutungsvolle Schweigen es that — die, ach! so grausame und hoffnungslose Wahrheit!

Sie liebten einander, und ihre Liebe war nichts als Sünde und Schande, war etwas, das verborgen und verfehlt, das bekämpft und niedergerungen werden mußte bei Tag und Nacht, Monat für Monat, Jahr für Jahr, damit es sie nicht bezwänge und überwältige.

Nach einer kurzen Spanne Zeit, die sie beide eine Ewigkeit dünkte, so viel Leid und Weh untermischt mit schmerzlicher Freude umfaßte sie, stand Aura auf und hielt ihm die Hand hin.

„Sie werden London sehr bald verlassen, nicht wahr?" sagte sie, und obgleich die Worte eine Frage waren, klangen sie fast wie eine Bitte.

„Sobald ich kann," gab er mit leiser Stimme zurück. „Ich habe ein paar Einladungen angenommen, denen ich nachkommen muß. Aber wirklich," sprach er plötzlich und blickte ihr voll ins Auge, „Sie brauchen nicht bange zu sein. Ich bitte Sie inständig, mir zu vertrauen. Verbannen Sie mich nicht ganz aus Ihrer Nähe! Was würde das frommen? Können Sie mir nicht vertrauen? Weisen Sie mich nicht ganz aus Ihrem Leben fort! Seien Sie mir eine Freundin, darum flehe ich Sie an!"

Ihm eine Freundin zu sein, ihn mitunter zu treffen, das teure Antlitz hin und wieder zu sehen — wie konnte sie einer solchen Bitte ein „Nein" entgegensetzen?

„Es soll so sein, wie Sie wünschen," antwortete sie mit sehr leiser Stimme; „aber es ist besser, wir sehen uns nicht allzu oft. Glauben Sie mir," setzte sie in festerm Tone hinzu und blickte ihn mit Augen an, aus denen ihre ganze Seele sprach, „ich vertraue Ihnen, unbedingt und rückhaltlos, jetzt und ewig." Dann hauchte sie ein schnelles „Leben Sie wohl", und einige Sekunden später hatte sie das Zimmer lassen. —

Aber Aura war sich im Grunde ihres Herzens, als sie heimfuhr, sehr wohl bewußt, daß es weit klüger gewesen wäre, sie hätte ihm seine Bitte abgeschlagen und würde ihn niemals wiedersehen.

* * *

Olivia war am Abend nach Auras Gesellschaft in bedrückter und reuiger Stimmung nach Hause gefahren. Sie war bange vor Aura, wie es Menschen, die schwankend und haltlos in ihren Plänen sind, denen gegenüber zu ergehen pflegt, deren Rechtlichkeit und sittliche Kraft weder bei sich noch bei anderen Ausflüchte und Notlügen dulden.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Botschaft.

Mir fiel ein Sonnenstrahl ins Herz
Und macht' es drinnen hell,
Und weckte mir zu Lust und Schmerz
Den frohen Liederquell.

Und schwellt ein Liedchen mir die Brust
Dann deucht's mich, selig sein,
Dann ist es mir, als müßt' es just
Ins Herz dir dringen ein.

Doch darfst es nimmer wissen du,
Woher der Schall dir kommt,
Sonst raubt er dir und mir die Ruh'
Und schafft nicht, was uns frommt. —g—

Ein hübsches Geschenk für Kinder.

Die bekannte Chokoladenfabrik **Ph. Suchard** in Neuchâtel hat dieser Tage zwei Artikel in Verkauf gebracht, welche neuerdings den Beweis liefern, daß diese Weltfirma beständig bestrebt ist, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Croquette surprise und Livre d'images zu den resp. Detailpreisen von Fr. 1. 25 und 70 Cts. enthalten neben einer ausgezeichneten Chokolade ein Bilderbuch, welches für die Jugend ein unterhaltendes Geschenk bildet.

Neues vom Büchermarkt.

Die Wasserkur bei Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, von Dr. med. J. Shew. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Herausgegeben von Klara Muche. Leipzig. Th. Griebens Verlag (L. Fernau).

Wir haben noch nicht leicht ein Buch gelesen, das die Gesundheitsfreudigkeit der Frau in so intensiver und nachhaltiger Weise weckt und belebt, wie die vorliegende Schrift es thut. Und noch nicht leicht haben wir gesundheitliche Winke und Belehrungen empfangen, deren Nutzen und Tragweite für uns und andere in so eklatanter Weise zu Tage getreten sind. Dr. Shew, der vielerfahrene Arzt, sagt mehr als bescheiden im Vorworte des Buches: „Ich befasse mich in diesem Buche nicht mit dem Unterricht in der Hebammenkunst. Ich setze voraus, daß der weibliche Beistand in diesem Fache bereits hinreichend bewandert ist. Ich beabsichtige hauptsächlich nur zu beweisen, wie das Wasser als ein großes und allgemeines Hülfsmittel bei Schwangerschaft und Geburt angewendet werden kann. Wenn diese Winke getreu und richtig aufgefaßt werden, wird man das Wasser als ein höchst wohlthätiges Erleichterungsmittel erkennen." Aber in ganz anderen, ungleich wärmeren Tönen reden die Frauen, welche Dr. Shews Ratschläge sich zu Nutzen gemacht haben. Sorge und Angst, Kummer und Krankheit und wie viel Einbuße aller Art bringt sonst die Zeit des allmählichen Werdens eines Kindes dessen Mutter und deren Angehörigen; die zweckmäßig angewendete und grundsätzlich durchgeführte Wasserbehandlung führt dies alles auf ein Minimum zurück; sie wird zum Talisman, der fröhlich und voll Zuversicht über die gefürchteten Stunden hinwegführt. Wer wollte sich da nicht des Nähern informieren?

Die im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W 35, alle 14 Tage erscheinende Modezeitung **„Mode und Haus"** bietet nach jeder Richtung ein äußerst reichhaltiges Material, sowohl an Text als an Illustrationen. Der sehr reichhaltige Modenteil der soeben erschienenen Nummer bringt unter anderm **ein prämiiertes Reformkleid** und Radfahreranzüge für Knaben und Mädchen. Die Beilagen „Humor", „Aerztlicher Ratgeber", illustrierte Belletristik mit einem großen Bilde von T. von Margitay, einer Novelle von Nataly von Eschstruth u. a. m., der „Hausteil", „Kunst und Wissenschaft" von Dr. Adalbert von Hanstein, die Sammelmappe, der „Juristische Ratgeber", mit Gratisbeantwortung aller Rechtsfragen durch einen Rechtsanwalt, der große Schnittmusterbogen 2c. machen „Mode und Haus" besonders interessant. Bietet „Mode und Haus" das alles für nur 1 Mark vierteljährlich, so ist die 1. 25 Markausgabe ganz besonders empfehlenswert; denn sie bringt mehr: ein vielfigürliches, farbenprächtiges Modenkolorit, farbige Handarbeiten-Lithographien und eine achtseitige Romanbeilage „Aus besten Federn", in der gegenwärtig der hochspannende Roman „Frauenkampf" von Hermann Heiberg beginnt. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag.

Briefkasten der Redaktion.

B. Z. Sie scheinen der Qualität des Papiers, dessen der Bewerber sich zu seiner Korrespondenz bedient, weit größeres Gewicht beizulegen, als dem Inhalte seiner schriftlichen Aeußerungen. Diese beschränkte Auffassung könnte Ihnen verhängnisvoll werden. Ein gehaltreiches, aufrichtiges und wahres Wort auf unmodernem Papier ist doch gewiß viel mehr wert, als ein paar fade Schmeicheleien auf Luxuspapier geschrieben und in feinste Enveloppe gehüllt. Prüfen Sie sich ernstlich, ob der Mann Ihnen nicht überhaupt zu wenig Formenmensch ist.

J. P. in A. Auch aus dem scheinbar trockensten Gebiet schöpft der Beobachtende und Denkende Lebensweisheit, denn das Leben offenbart sich ihm überall. Ihre „Psychologie des Inserates" ist eine Musterleistung, die von vielseitiger, feinster Beobachtung und von vortrefflichem Schlußvermögen zeugt. Es ist sehr schade, daß die Arbeit nicht verwendet werden darf, so wie sie ist. Wir werden aber eine Form finden, den Nutzen derselben zu guter Zeit unserm verehrl. Leserkreise dennoch zugänglich zu machen. Für heute besten Dank.

Liebende Eltern, Gatten oder Kinder kommen oft in den Fall, eines ihrer Angehörigen einer schlimmen Leidenschaft zum Opfer fallen zu sehen, und sie können sich der Einsicht nicht verschließen, daß nur das Herausreißen aus den bestehenden Verhältnissen, verbunden mit sorgfältiger Ueberwachung und leiblicher und seelischer Gesundheitspflege, dem bedrohlichen Uebel noch wehren könnte. Und sie wären auch mit Freuden bereit, zu diesem Zwecke die nötigen Opfer zu bringen, wenn sie bei strengster Wahrung der Diskretion ein stilles, freundliches und gesundes Asyl ausfindig machen könnten, wo alle Gewähr für glückliche Heilung geboten wäre, und wenn es möglich wäre, sich bei solchen zu informieren, die in ähnlichem Falle dort Hülfe und Genesung gefunden haben. Eine solche Heilstätte wird gerne von jemand nachgewiesen, der sich wieder voller Gesundheit erfreut, nachdem er Schlimmes zu befürchten volle Ursache hatte. [751

Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.

Unter der Bezeichnung **„Somatose"** bringen die Farbenfabriken vorm. Friedr. Baxer & Co., Elberfeld ein Präparat in den Handel, welches ausschliesslich diejenigen Stoffe des Fleisches enthält, denen erwiesenermassen ein Nährwert zukommt. Die Somatose, die vor ähnlichen Präparaten den Vorzug hat, so gut wie geschmacklos zu sein, stellt ein gelbliches Pulver vor, das in Suppe, Kaffee, Milch u. s. w. löslich ist, ohne diesen einen Beigeschmack zu verleihen.

Schon das Frankfurter Bürgerhospital wies auf die vorzüglichen Erfolge hin, die bei neun, an ausgesprochener Bleichsucht leidenden Personen erzielt wurden; bei sämtlichen Patienten trat frische Gesichtsfarbe, Besserung des Allgemeinbefindens, Appetitanregung und eine beträchtliche Gewichtszunahme des Körpers zu Tage, die durchschnittlich 5 Pfund in 2 Wochen, in einem Falle sogar 13 Pfund innerhalb eines Monats betrug. Auch Dr. Taube berichtet in der Wiener klinischen Rundschau über den Wert der Somatose bei Bleichsüchtigen, und rühmt dieselbe besonders als ein Appetit beförderndes, die Ernährung eigentümlich hebendes Kräftigungsmittel. Es kann daher die Somatose Bleichsüchtigen nicht warm genug empfohlen werden. [831

Schwächezustände.

449] Herr **Dr. Laux** in **Oldenburg** schreibt: „Ich habe Dr. Hommel's Hämatogen zuerst bei einem zweijährigen Kinde wegen hochgradiger Blutarmut und ihren Folgeerscheinungen (Ohnmachtsanfällen, völlig darniederliegender Nahrungs-Aufnahme) angewandt. **Der Erfolg befriedigte mich so sehr,** dass ich nicht allein in diesem Falle mit Verordnung von Hämatogen fortfuhr, sondern bereits in ca. sechs weiteren Fällen (Dyspepsia, Rekonvaleszenz nach Diphtherie, Masern, Scharlach) dasselbe angewandt habe. Stets hatte ich den gleichen befriedigenden Erfolg gehabt, den ich in **erster Linie der mächtig appetitanregenden Wirkung** Ihres Präparates zuschreibe."

Zum Einkauf von Stickereien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitskauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697

Wollen Sie die Nachahmungen

329] des so vortrefflichen **Nussschalensirup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen". Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rhachitis, Hautausschlägen und bester Ersatz des Fischthrans. In Flaschen à Fr. 3. – und Fr. 5.50 in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Les grands Magasins du Printemps de Paris siehe Annonceteil.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Eine anständige, gut situierte Tochter wünscht Stelle zum Servieren in ein besseres Restaurant oder Hotel. [841
Gefl. Offerten unter Chiffre H G 841 befördert die Expedition.

Gesucht:

womöglich zu sofortigem Eintritt eine durchaus zuverlässige, gewandte, kräftige **Ladentochter** *in ein grösseres Tuch- und Merceriegeschäft auf dem Lande im Kanton Bern. Gute Behandlung und Bezahlung. Kost und Logis im Hause. Es wollen sich aber nur ganz tüchtige Personen melden. Offerten unter Chiffre B 834 befördert die Expedition d. Bl.* [834

Eine ganz tüchtige

Person, die selbständig in einem guten Hause Küche und Garten besorgen kann, findet angenehme und dauernde Stelle. Gute Behandlung und Bezahlung ist selbstverständlich. Anmeldungen befördert die Expedition. [835

Kindermehl

mit stark **Knochen** u. **Muskel** bildenden Eigenschaften. Rationellste, konsistentere Beinahrung bei oder nach Gebrauch der Milch der [703

Berneralpen-Milchgesellschaft.

In allen Apotheken, die Büchse à Fr. 1.20.

Hergestellt aus ihrer

Sterilisierten Alpenmilch.

Zwei der Nacherziehung dringend bedürftige Halbwaisen, ein Knabe von 15 und ein Mädchen von 16 Jahren, werden zweckmässig zu placieren gesucht und zwar gesondert, in einem Privathause. Für Institute und Anstalten ist der Fall nicht passend; auch dürfen keine anderen Pensionäre gehalten werden. Genaue Aufsicht und durchaus individuelle Behandlung ist unerlässlich. Vom Besuch öffentlicher Schulen muss abgesehen werden. Offerten mit Angabe der Bedingungen und Referenzen über bisher erreichte Erfolge im Fache der Specialerziehung befördert unter Chiffre A N 842 die Expedition d. Bl. [842

Knabeninstitut Grandinger

Neuveville bei Neuenburg. **vorm. Morgenthaler** gegründet 1864. **Franz. Schweiz.**

Beste Gelegenheit, französisch und englisch sprechen u. korrespondieren zu lernen. Gute Pflege, nur mässige Preise. — Erfolg garantiert. [477

Es genügt ein ganz kleiner Zusatz von [821

MAGGI'S **Suppenwürze,** um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Einlagen hergestellte Suppe, überraschend gut und kräftig zu machen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Ein gebildetes, junges Fräulein aus guter Familie, deutsch, französisch und italienisch sprechend und musikalisch (Piano und Gesang), sucht Stellung als Gesellschafterin, Reisebegleiterin, Repräsentantin oder Stütze zu einer Dame oder in eine gute Familie. Sehr gute Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre M 838 befördert die Expedition. [838

2 bis 3 Frauenzimmer

können mit **wenig Betriebskapital** die **Allein-Fabrikation** eines höchst angenehmen und gesunden **Verbrauchsartikels** übernehmen. Sehr lukrativ bei Errichtung von **Dépôts.** [840

Anmeldungen unter Chiffre D C A 840 befördert die Expedition d. Bl.

Ein treues, williges Mädchen, das ordentlich kochen kann [839

sucht Stelle

in einem bessern Privathaus. **Auskunft unter Nr. 3413 bei Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** (H 3413 G)

Eine deutsche, kinderlose Familie

sucht [836

ein sauberes, anständiges Mädchen für Küche und Haus, welche kochen kann, bei gutem Lohn. Gefl. Anerbieten sub **A c 2852 O** an **Haasenstein & Vogler, Lugano.**

Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. **Retau.** Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [782

Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Villa Weinhalden, Rorschach

Erholungsstation und Heilanstalt.

Erholungsbedürftige, Nerven- und Gemütskranke finden ärztliche Behandlung und vorzügliche Pflege. Prächtiger Park und Aussicht auf den Bodensee. Beste Referenzen und Prospekte durch den Besitzer und leitenden Arzt [690

X. Enzler.

Interlaken-Wilderswyl.

Aux Villas Unspunnen.

Institut für Töchter höherer Stände

geleitet von Mesdames Boutibonne.

Besonderes Studium des reinsten Französisch, Englisch, Italienisch, der Musik, Malerei und Handarbeit. — Prachtvolle Lage, mildes Klima, besonders für schwächliche Kinder zu empfehlen. Sehr angenehmes Familienleben. Die Wintermonate pro 1897 werden in Montreux zugebracht. — Die besten Referenzen von Eltern früherer Schülerinnen — Pensionspreis 100 Fr. monatlich. [837

Fleischsaft Puro

40 mal nahrhafter als anglo-amerikan. **Meat Juice**, wird unverdünnt, dann in Wasser, Milch, Suppen etc. von Aerzten verordnet, **zur Erhaltung von Schwerkranken**, zur Ernährung (Blutbildung), Kräftigung von **Kranken und Schwachen.** In der **Rekonvalescenz** unschätzbar.

In Flaschen à Fr. 4.

Fleischsaft-Wein

Saft aus Fleisch und Wein

anregend, ernährend, wohlschmeckend.

In Flaschen à Fr. 4.—.

Aerztlich empfohlen!

794]

Frauen-Arbeitsschule St. Gallen.

Halbtag-Kurse.

Kursdauer: 2. November 1897 bis 9. April 1898.

Maschinennähen: 4 Nachmittage von 2–6 Uhr per Woche.
Kleidermachen: 4 Vormittage von 8–12 Uhr per Woche.
Kleidermachen: 4 Nachmittage von 2—6 Uhr per Woche.

Kursgeld Fr. 20.—.

Nach Belieben kann auch ein **Woll-, Flick-** oder **Bügelkurs** mit verbunden werden.

Anmeldungen nimmt **Frl. Ida Kleb**, Vorsteherin der Frauen-Arbeitsschule entgegen. [814

Die Kommission.

Bergmanns

Lilienmilch-Seife

nur echt von

Bergmann & Cie.

Zürich

ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten und weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.

Preis 75 Cts. per Stück.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Zwei Bergmänner.

790]

Lonay sur Morges (Vaud)

Pensionnat de jeunes filles.

Etablissement recommandé. Prix modérés. Enseignements des langues. Vie de famille. (H 2223 C) [763

Références à disposition. Pour plus amples renseignements. S'adresser à

Mesdemoiselles Rochat
successeur de **Demoiselles Ogiz.**

PARIS

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Gelegentlich der Wiederherstellung des Handelsvertrages zwischen der Schweiz u. Frankreich, bringen wir zur gefl. Kenntniss, dass wir wie vorher, die **Zollfreie** Versendung der Bestellungen mit einem Preiszuschlage von **5 %** übernehmen.

Die geehrten Damen, denen unser neuer **Winter-Catalog** nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Cie, Paris.

richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei.**

Eignes Speditionshaus für die Schweiz, in BASEL, 14, Aeschengraben, 14.

829

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 30 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehrendiplome. Nestle's Kindermehl **25 goldene Medaillen.**

(Milchpulver).

Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,

Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,

Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,

Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,

Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten. [194](H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Bügel-Kurse.

Mit Anfang jeden Monats können Töchter aufgenommen werden zur Erlernung für **Beruf** oder **Hausgebrauch.** [716

Frau Gally-Hörler, Feinglätterin
Schmiedgasse 9 — St. Gallen.

Specialität in Bruchbändern neuester Erfindung

elastisch, ohne Feder, für jedermann passend, welche den schwersten Bruch unter Garantie vollständig zurückhalten. Ferner: [203

Band für Mutterbrüche

selbst den grössten Vorfall ohne Schmerzen zurückdrängend, jede Person kann sich dieses Band mit Leichtigkeit anpassen. **Garantie für vollständiges, gänzlich schmerzloses Zurückhalten** und tritt Heilung in 5—6 Monaten absolut ein. Viele Zeugnisse von schweren Fällen zu Diensten.

Jb. Hügi, Bandagist

Telephon! **Röthenbach** bei Herzogenbuchsee.

Wer *verkauft Soldwaren gegen bar?* [774
Frau A. Müller-Siegenthaler
Goldach.

Per Zufall ist in Zürich eine bessere, rentable

Pension

(Jahresgeschäft)
mit kleinerm, gut eingerichtetem

Restaurant

und grossem, hübschem Garten samt Mobiliar und Wirtschaftsgeschirr billigst zu verkaufen. Nötige Anzahlung Fr. 20,000. —. Das Geschäft bietet für Wirtsleute mit Töchtern oder auch für zwei im Wirtschaftswesen erfahrene Frauenzimmer gesicherte und angenehme Existenz. [826

Gefl. Offerten sind erbeten sub A 66 an die Annoncenexpedition **G. L. Daube & Co.** in **Zürich.**

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich **„Ideal"**-Patentsamtvorstoss zum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugehör-Geschäften der Schweiz. [799

LENZ neuester Herrenanzug
zu Fr. 42.25

versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.
Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.

Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben und Stoffen, Herren- und Damenloden. [352

Frauenbuch

in Nr. 35 dieses Blattes näher beschrieben, ist komplett und tadellos [798

à Fr. 15.—

(anstatt 15 Mark) zu verkaufen. Offerten sub Chiffre G B 798 an die Expedition.

F. Henne
Schmiedgasse 6 und 10
ST. GALLEN
empfiehlt **fortwährend sämtliche frische Gemüse,** als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien und Kopfsalat, Randich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc., ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschiedene Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [810

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** früher in **Genf,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

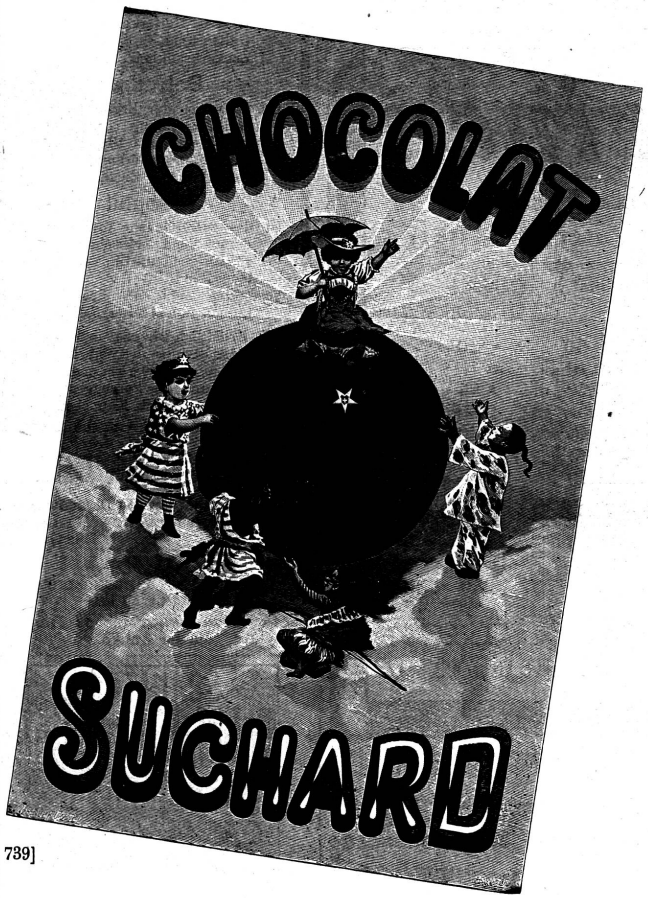
Spielwaren
Spezialität
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
ZÜRICH
832

Haushaltungsschule Schiers.

Mit Prospekt und näherer Auskunft stehen gerne zu Diensten [846
(H 1435 Ch) Die Leiterinnen: **C. Musfeld** und **M. Pahl.**

Echte
Veltliner Kur- und Tafel-Trauben

versendet in Kistchen à 5 Kilo franko gegen Nachnahme zu **Fr. 3.50** die berühmten **Kurtrauben** (ärztlich empfohlen), zu **Fr. 3.20** die schönen **Tafeltrauben**
777] **Wilh. Zanolari, Brusio**
Grenzort Veltlin.



739]

Zur Verpfründung

eines leidenden Herrn oder einer solchen Dame bietet sich vortrefflichste Gelegenheit. Vorzügliche Verpflegung und zweckentsprechende Behandlung durch erfahrenen, fachtüchtigen Arzt. [707

Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Walliser Kur- und Tafeltrauben

garantiert erste Auswahl.
Markierte Postkistchen von 5 Ko. brutto
Fr. 4.— franko. [783
Abonnement auf Kuren.
J. M. von Chastonay, propr.
Telephon. Siders (Wallis).

Telephon!
Telephon!
Hygieinische Frauenbinde „Sanitas"
samt Zubehör, wie alle Specialartikel für Frauen Wöchnerinnen, Hebammen, Kinder etc.
[110]

Auswahlsendungen.
Weibliche Bedienung.

Hecht-Apotheke, I. Stock.
Sanitätsgeschäft: Kugelgasse 4, I. St.
C. Fr. Hausmann.

Schöne, gereinigte
Kirschensteine
zu
Bettwärmesäcken
liefert die
Kirschwasser-Gesellschaft in Zug.
Postkolli von 5 Kilo zu Fr. 2 franko ins Haus gegen Nachnahme. [816

Verlangen Sie
Muster **franko** von
R. A. Fritzsche
Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus
und **Fabrikation**
Neuhausen-Schaffhausen

Frauenhemden, Frauennachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482

Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

---

[188] Passt dir dein

Wenn nicht, dann verlange Kataloge u. Preiscourant gratis von bekannter, billigen — Hemden-Fabrik. — **L. Meyer,** Reiden. (H 261 Lz)

Reiner leichtlöslicher
CACAO
MÜLLER & BERNHARD
CHUR
Cacao & Chocoladenfabrik
Feine
Chocoladen
überall zu haben.
(M 0305 Z) [198]

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Otto Senn
619] vorm.
J. H. Veith.

Schaffhausen.

Rasche und sorgfältige Bedienung.

Verlangen Sie überall die als vorzüglich anerkannten und von keinem **andern Fabrikat** übertroffenen:

Biscuits der Anglo-Suisse Biscuits Co.

Besonders beliebte Sorten:
Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon; Croquettes; Demie lune vanillé; Dessert surfin; Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; gemischte Biscuits etc. etc.

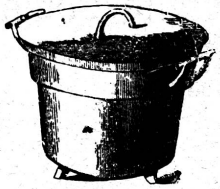
An allen Ausstellungen prämiiert.

Winterthur.

Für unsere sämtlichen Sorten findet nur feinste Rahmbutter Verwendung.

843]

Patentierte Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — Generaldepot bei (H 3421 G) [844

J. Debrunner-Hochreutiner
Eisenhandlung, St. Gallen.

Pellerinen
aus blauem Cheviot, für Knaben und Herren
(nur in guter Qualität)

Länge	Qualität I	Qualität II
cm	Fr.	Fr.
45	9.60	7.20
50	10.40	8.—
55	11.20	8 85
60	12.—	9.60
65	12 80	10.40
70	13.80	11.20
75	14 70	12.—
80	16.—	12.80
85	17.30	13.60
90	18.60	14.40
95	20.—	15 20
100	22.—	16.50

(H 3390 G) [817

C. Schölly, St. Gallen
Marktgasse 22.

Vorhangstoffe, eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft **J. B. Nef, zum Merkur, Herisau.**
Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (H 2079 G) [605

„Das Kind"
von
Adolf Wilbrandt.

Mit diesem neuesten Roman des gefeierten Schriftstellers eröffnet die **„Gartenlaube"** soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfg.

Probenummern der „Gartenlaube" mit dem Anfang des neuen Wilbrandtschen Romans senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen, sowie direkt die Verlagshandlung

Ernst Keils Nachfolger in Leipzig.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in einfachster bis feinster Ausführung empfiehlt
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Bewährter Erfolg der **Passugger Mineralwasser.**

Ulricus:
Von keinem Mineralwasser übertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.

Belvedra:
bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.

Theophil
ist das zuträglichste **Tafelwasser:** durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd.
Vorzüglich auch als **Ersatz** für **Ulricus** in milderen Fällen.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/½ Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15. (828)

Hand-Festons
solideste Garnierung von Damenwäsche, bezieht man **ausserordentlich billig** bei (H 3388 G) [845
J. Knechtli
Fabrikant von Handstickereien
Multergasse 6, St. Gallen
Stets reich assortiertes Lager.
Muster franko.

SCHULERS Salmiak-Terpentin Waschpulver ist anerkannt vorzüglich! (617)

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [795
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Jacques Becker, Ennenda-Glarus
liefert **Baumwolltücher u. Leinen** in roh und gebleicht zu **billigsten Engrospreisen.** Nur erprobte, im Gebrauche sich ausgezeichnet bewährende Prima-Qualitäten. Abgabe nicht unter ½ Stück 30/35 Meter. Rohtuch von **15 Cts.** an per Meter, gebleicht von **20 Cts.** an.
Bitte Muster zu verlangen und zu **vergleichen.** (709

Meine Frau wurde durch die Heilmethode des Herrn Popp von ihrem **Magen- und Darmleiden** vollständig geheilt. Indem ich dies dankbar anerkenne, rate ich jedem, sich ein Buch und Frageformular von J. J. F. Popp in Heide, Holstein, gratis senden zu lassen. [287
Peter Bonmoos in Malans, Graubünden.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Somatose
ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes
Kräftigungsmittel
für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für
Bleichsüchtige.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. [812]

Zeugnis.

Was mir Vergnügen macht, Ihnen mitzuteilen, ist: dass die **Wörishofener Tormentill-Seife** meinen hässlichen, abschreckenden Hautausschlag im Gesicht ganz beseitigte. Ich litt circa 3 Jahre daran, verwendete alles mögliche von Seifen und Salben: z. B. Teerschwefel-Seife, Cocosnussöl-Soda-Seife, Bergmanns Lilienmilch-Seife, sowie auch Schwefelleber u. a. m. Ebenfalls muss ich Ihnen mitteilen, dass ich auch sehr viel teure Medizin verbrauchte. Allein dies alles half nichts; einzig und allein die **Wörishofener Tormentill-Seife.** Es hat sich also doch bewiesen, trotzdem ich's nie glaubte, dass Ihre Seife die beste der Gegenwart ist; werde es mir zur Pflicht sein lassen, sie überall aufs beste zu empfehlen und gestatte Ihnen, mich in Ihre Zeugnisliste aufzunehmen.
748] **R. Taschner, Basel,** Binningerstrasse 8.

Generaldepot für die Schweiz: F. Reinger-Bruder, Basel.

Okics Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apotheken, Droguerien, Quincaillerie- und Spezereigeschäften.

(H 46699)

Viele Damen
beachten noch nicht genügend die Thatsache, dass bei Kleiderschutzborden mit **krausem, rundem** Plüschrand die seitwärts nach **aussen** abstehenden Plüschfäden Strassenstaub und Schmutz festhalten und in Folge dessen dem Kleiderrand ein **unsauberes** Aussehen geben. Dadurch, dass bei der **Vorwerk'schen** Borde die **senkrecht** stehenden Plüschfäden sämmtlich den Boden berühren, reinigen sie die Bürste fortwährend **selbstthätig** von Schmutz und Staub, und die Vorwerk'sche Velours borde verleiht deshalb dem Kleidersaum stets einen sauberen Abschluss.
Lassen Sie sich daher beim Einkauf von Kleiderschutzborden durch einen geringen Preisunterschied nicht abhalten, die als vorzüglich und fast **unverschleissbar** längst bewährte, mit dem Stempel des Erfinders „Vorwerk" versehene Originalqualität zu kaufen, und hüten Sie sich vor den vielen minderwerthigen und unsoliden Nachahmungen. [771

(H 46699)